

# Perspektiven nachhaltiger Entwicklung – eine Einführung

*Judith C. Enders und Moritz Remig*

2012 jährte sich der Erdgipfel von Rio de Janeiro zum zwanzigsten Mal. Manches ist erreicht worden, einigen erscheint dies allerdings als viel zu wenig. Die institutionellen Kinder des Erdgipfels von 1992, die Klimarahmenkonvention, die Konvention zum Schutz der biologischen Vielfalt, und die Agenda 21, haben sich mehr oder weniger erfolgreich weiterentwickelt, die Lage der Welt bezogen auf ökologische Zerstörung und Armutsentwicklung ist aus den verschiedensten Gründen keine bessere geworden (Enders 2008). Zwar sind mit dem Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Bekämpfung der Wüstenbildung und dem Kyoto Protokoll weitere institutionelle Pfeiler der globalen Nachhaltigkeitspolitik errichtet worden, doch gestalten sich internationale Verhandlungen über weitere Instrumente und Konventionen für nachhaltige Entwicklung schwierig. Dies alles gab und gibt Anlass zum Forschen und Mahnen.

In diesem Band wollen wir jedoch ein ganz anderes Phänomen der letzten zwanzig Jahre Revue passieren lassen: die Theorieentwicklung zum Begriff der Nachhaltigkeit. Schon seit der ersten UN-Umweltkonferenz von Stockholm im Jahre 1972 zeichnet sich auch eine theoretische Auseinandersetzung mit Themen der Menschheitsentwicklung in den Grenzen unseres Planeten ab, die wir heute im Allgemeinen unter dem Begriff der Nachhaltigkeit zusammenfassen. Doch im Besonderen sind die Auseinandersetzungen mit der Nachhaltigkeit als Gegenstand theoretischer Überlegungen nicht so einheitlich, wie die inflationäre Nutzung des Begriffs vermuten lässt. Das Wort Nachhaltigkeit ist zwar in aller Munde; was genau gemeint ist, darüber gibt es jedoch eine Vielfalt von Auffassungen, die sich sogar strittig gegenüber stehen können.

Auch in der Wissenschaft sind unterschiedliche Perspektiven auf nachhaltige Entwicklung auszumachen; einige der Kontroversen sind in

der hier vorliegenden Anthologie versammelt. „Theorien am Scheideweg“ haben wir als Untertitel für diesen Band gewählt, da sich nach unserer Auffassung die Theorieentwicklung zur Nachhaltigkeit an einer Weggabelung zwischen der Verstetigung eines Theorieansatzes zur Nachhaltigkeit einerseits oder einer Vielzahl nebeneinander existierender theoretischer Ansätze für nachhaltige Entwicklung andererseits befindet. Während der Lektüre werden die Leserin und der Leser selbst entscheiden, welcher Argumentation sie folgen.

Die Debatten um Perspektiven nachhaltiger Entwicklung spielen sich auch vor dem Hintergrund eines Umbruches in der Wissenschaft ab, in der sich das Thema Nachhaltigkeit immer mehr „diszipliniert“. War das Feld der Nachhaltigkeitswissenschaft von Kates et al. (2001) noch als zu bildende Disziplin ausgerufen worden, so haben sich mittlerweile konkrete Forschungsfragen (Clark und Dickinson 2003) und wissenschaftliche Veröffentlichungen (Bettencourt und Kaur 2012) etabliert. Es bilden sich eigenständige wissenschaftliche Journale, es werden Fakultäten der Nachhaltigkeit an Universitäten geschaffen und wissenschaftliche Vereinigungen zum Thema Nachhaltigkeit gegründet. Kurz: Eine eigene disziplinäre Verortung mit transdisziplinären Methoden der Nachhaltigkeitswissenschaft verstetigt sich immer mehr.

Diese Art der „Disziplinierung“ mag einerseits von Vorteil sein, da sie Wissenschaftlern institutionelle Strukturen anbietet und dadurch besser im Wettbewerb mit anderen Disziplinen um Aufmerksamkeit, Forschungsgelder und gesellschaftliche Prioritätensetzung konkurriert. Andererseits jedoch birgt eine solche „Disziplinierung“ auch das Risiko von thematischen, methodischen und methodologischen Einschränkungen. Nachhaltige Entwicklung, in ihrer Ganzheit erfasst, ist schließlich keine disziplinäre Aufgabe, sondern ein Querschnittsthema, das eine Vielfalt von Disziplinen, Methoden aber auch die praktische Umsetzung in der Gesellschaft erfordert.

Spangenberg (2011) unterscheidet vor diesem Hintergrund zwischen der disziplinierten „science for sustainability“ und der transdisziplinären „science of sustainability“. Denn unabhängig vom Entstehen der Disziplin Nachhaltigkeitswissenschaft, hat sich die inter- und transdisziplinäre Transformationsforschung herausgebildet (Jahn et al. 2012). Einen Referenzpunkt bildet hier das Hauptgutachten des Wissenschaftlichen Beirats für Globale Umweltveränderungen (WBGU 2011), welches einen neuen „Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“ fordert. Schneide-

wind und Augenstein (2012) stellen die Dynamik im deutschen Wissenschaftssystem dar in der nachhaltigkeits-orientierte Wissenschaft einen immer stärkeren Stellenwert einnimmt.

Die Transformationen von Gesellschaft und Wissenschaft hin zu nachhaltiger Entwicklung greift die hier vorliegende Sammlung von Nachhaltigkeitskonzepten und theoretischen Ansätzen auf und bildet zunächst die theoretische Vielfalt des Begriffes in der deutschsprachigen Debatte ab. Auch die dazugehörigen Kontroversen finden in diesem Band Raum, um so einen konstruktiven theoretischen Diskurs zu ermöglichen. Vielleicht kann die ernstgemeinte theoretische Auseinandersetzung mit dem Nachhaltigkeitsbegriff helfen, inhaltliche Herausforderungen und praktische Notwendigkeiten der Umsetzung in den kommenden Jahren zu meistern.

Die hier vorliegenden Beiträge sind Ergebnis und Dokumentation eines Workshops am Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS). Die Gründung des IASS als transdisziplinäres, internationales Forschungsinstitut geht auf die Initiativen des Nobelpreisträger-Symposiums „Global Sustainability – A Nobel Cause“, auf den Klimaforschungsgipfel der Bundesregierung und die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen zurück. Der Workshop mit dem Titel „Theorie(n) der Nachhaltigkeit“, in dessen Rahmen dieser Band entstanden ist, war eine der ersten Aktivitäten des Instituts.

Neben den theoretischen Perspektiven auf nachhaltige Entwicklung war das Projekt „TransGov – Science for Sustainable Transformations: Towards Effective Governance“ (Meuleman 2012) ein Forschungsprojekt des IASS-Clusters „Globaler Gesellschaftsvertrag für Nachhaltigkeit“. Das TransGov Projekt, welches im Sommer 2010 startete, hat sich mit den sozial- und geisteswissenschaftlichen Zugängen zu nachhaltiger Entwicklung befasst und Fragen der Governance und der Beziehung von Wissenschaft und Gesellschaft untersucht, und neue Lösungen für die Probleme der nachhaltigen Entwicklung vorgeschlagen. Weitere Forschung zu konkreten Anwendungsfeldern der Nachhaltigkeit etwa der Energiewende oder zum Schutz produktiver, landwirtschaftlicher Böden wurden ebenfalls gestartet. Als inter- und transdisziplinäres Forschungsinstitut bildet das IASS eine Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Nachhaltigkeit theoretisch zu ergründen und praktisch umzusetzen ist uns wichtig.

Komplementär zu dem Workshop, aus dem dieser Band entstanden ist, hat das IASS aus historischer Perspektive gesellschaftliche Transformationsprozesse hin zu nachhaltiger Entwicklung in einem weiteren Workshop untersucht. Nicht-nachhaltige Entwicklungspfade der heutigen Gesellschaft sowie Pfadabhängigkeiten und Trägheit der bestehenden gesellschaftlichen Systeme lassen sich durch die historische Perspektive verstehen.

Die hier vorliegenden Perspektiven auf nachhaltige Entwicklung erscheinen im Wissenschaftsjahr 2012, welches das Bundesministerium für Bildung und Forschung unter dem Thema „Zukunftsprojekt Erde“ ausgerufen hat. Die verschiedenen Beiträge im Buch erfassen auch die verschiedenen Dimensionen der Kernfragen des aktuellen Wissenschaftsjahres: Wie wollen wir leben? Wie müssen wir wirtschaften? Wie können wir unsere Umwelt bewahren?

Dieser Dreiklang der Nachhaltigkeit findet sich in den theoretischen Beiträgen wieder, welche auf unterschiedliche Weise die Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung kritisch beleuchten und hinterfragen.

Wir beginnen die Reise auf den Pfaden der Theorien zur Nachhaltigkeit mit einem Exkurs in die Geschichte. Ulrich Grober deckt die Entstehungsgeschichte der „Nachhaltigkeit“ auf und führt uns von Hans Carl von Carlowitz, dessen Hauptwerk „*Sylvicultura oeconomica, oder haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur wilden Baumzucht*“ vor nunmehr fast dreihundert Jahren erschien, bis hin zum Brundtland-Bericht.

Armin Grunwald stellt in seinem Beitrag konzeptionelle Überlegungen zu den theoretischen Perspektiven auf Nachhaltigkeit an: Wie viel Theorie brauchen wir und vor allem welche? Grunwald argumentiert für eine praxisbegleitenden Theoriearbeit und ein instrumentelles Verständnis der Rolle von Theorien. Da Nachhaltigkeit ein gesellschaftspolitisches Programm ist und Theorien instrumentell zu verstehen sind, sollte ihre Aufgabe auch sein, Praxis und Theorie – also Gesellschaft und Wissenschaft – theoretisch zu ergründen und somit Handlungsmuster für Transformationen zu Nachhaltigkeit bieten.

Die folgenden drei Beiträge sind durch eine inhaltliche Klammer, nämlich die der transdisziplinären Nachhaltigkeitswissenschaften, in Bezug zu setzen. Thomas Jahn stellt Überlegungen zum Grundverständnis der Nachhaltigkeitswissenschaft an und bettet, ähnlich wie Grunwald, die Theorieentwicklung in den gesellschaftlichen Kontext ein. Die Möglich-

keit einer kritischen Theorie, die es erlaubt, Transformationsprozesse zur Nachhaltigkeit zu erklären und zu identifizieren, wird aufgezeigt.

Rafael Ziegler und Konrad Ott untersuchen aus philosophischer Perspektive die Nachhaltigkeitswissenschaft. Sie zeigen auf, wie sich die Erkenntnisse der Wissenschaftsphilosophie auf die Entwicklung der Nachhaltigkeitswissenschaft beziehen lassen. Karl Popper und Thomas Kuhn werden uns in diesem Beitrag begegnen, der sich für das Konzept der starken Nachhaltigkeit ausspricht.

Gerechtigkeit, Governance und Hemmnisse sind Schlagworte, die den Beitrag von Felix Ekardt überschreiben. Das Kapitel bietet einen weiteren Blick auf die Aspekte einer transdisziplinären, geisteswissenschaftlichen Nachhaltigkeitstheorie und bezieht ethische sowie rechtliche Überlegungen in die Reflektion mit ein.

Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt bilden zwei Beiträge zum Themenfeld der Komplexität. Fred Luks hinterfragt nicht nur die Theorien der Nachhaltigkeit, sondern auch die Nachhaltigkeit von Theorien. Die Lösungen werden weder einfach, noch im Mainstream zu finden sein. Luks lädt uns ein, aus Theorien auch Geschichten und begeisterte Narrative zur gesellschaftlichen Transformation zu entwickeln.

Komplexe Systeme und Nachhaltigkeit sind Gegenstand des Artikels von Joachim H. Spangenberg. Auch er bezieht sich auf die Nachhaltigkeits-Definition der Brundtland-Kommission: Nachhaltigkeit als Bedürfnisorientierung und Anerkennung von natürlichen Grenzen. Die Verbindung von Nachhaltigkeit mit der Theorie komplexer Systeme bietet eine innovative Perspektive auf unsere Fragestellungen und regt zu weiteren Überlegungen an.

Die folgenden drei Artikel werfen jeweils Schlaglichter auf einzelne Aspekte der Nachhaltigkeitstheorien. Jürgen Kopfmüller untersucht das Spannungsverhältnis von Nachhaltigkeit als globalem Leitbild zwischen Universalität und Kontextualität. Die globale Perspektive, die auch in anderen Beiträgen anklingt, ist hier am stärksten vertreten. Kopfmüller schlägt vor, globale Solidargemeinschaften auf internationaler Ebene zu bilden um die gesellschaftliche Transformation zur nachhaltigen Entwicklung zu verwirklichen.

Das Problemfeld der inter-generationellen Gerechtigkeit wird von Jörg Tremmel in seinem Beitrag bearbeitet. Das Nicht-Identität-Problem wird hier auf die Debatten um Zukunftsgerechtigkeit angewandt und stellt überzeugend dar, wie umfassend die Arbeit der Theorieentwicklung sein

kann, wenn sie auf konkrete Teilbereiche bezogen wird und in interdisziplinären Dialog tritt.

Der Beitrag von Michael Weingarten knüpft mit seiner Perspektive der gesellschaftlichen Naturverhältnisse an den ersten Beitrag von Ulrich Grober an: hier stehen die reproduktionstheoretischen Bestimmungen gesellschaftlicher Naturverhältnisse im Mittelpunkt.

Der Band endet mit zehn Thesen von Hans Diefenbacher zu einer Forschungsagenda für nachhaltige Entwicklung. Diese gilt es weiter zu verfolgen. Die hier dargelegten Perspektiven nachhaltiger Entwicklung sind gleichsam Wegbereiter und Landkarte für wissenschaftliche und auch gesellschaftliche Anstrengungen, die Transformationen zur Nachhaltigkeit umzusetzen.

### *Literatur*

- Bettencourt, L.M.A., Kaur, J. (2012): Evolution and structure of sustainability science, in: Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America, 108(49), S. 19540-19545
- Clark, W.C., Dickinson, N.M. (2003): Sustainability science: The emerging research program, in: Proceedings of the National Academy of Sciences, 100(14): S. 8059-8061
- Enders, J. C. (2008): Wissensnetzwerke in der Klimapolitik. Frankfurt am Main: Peter Lang
- Jahn, T., Bergmann, M., Keil, F. (2012): Transdisciplinarity: Between Mainstreaming and Marginalization, in: Ecological Economics, 79: S. 1-10
- Kates, R.W., Clark, W.C., Corell, R. et al. (2001): Sustainability Science, in: Nature, 292: S. 641-642
- Meuleman, L. (Hg.) (2012): Transgovernance – Advancing Sustainability Governance, Heidelberg: Springer
- Schneidewind, U., Augenstein, K. (2012): Analyzing a transition to a sustainability-oriented science system in Germany, in: Environmental Innovation and Societal Transitions, 3: S. 16-28
- Spangenberg J.H. (2011): Sustainability Science: a review, an analysis and some empirical lessons, in: Environmental Conservation, 38(3): S. 275-287
- Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) (2011): Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation, Berlin: WBGU